

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postill

Schubert, Heinrich

Halle, 1764

VD18 13340069

Am II. Sonntage nach der Erscheinung Christi. Joh. 2, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202655)

hatte, vertilgen. Moses aber bat für das Volk, der Herr erhörte ihn, und versicherte ihn, er habe Gnade vor seinen Augen gefunden. Diß erweckte Mosen zu bitten, der Vater möchte ihn doch seinen Weg wissen und seine Herrlichkeit sehen lassen, d. i. Er möchte ihm doch seinen Sohn offenbaren. Der Herr erhörte ihn auch hierin, ließ seinen Sohn vor ihm über gehen, und predigte von demselben also: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte und Treue, der du beweistest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der du die Missethat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindes-Kinder, bis ins dritte und vierte Glied Cap. 34, 4. 5. Er offenbarte also dem Mose seinen Sohn in seiner göttlichen Majestät; d. i. in seiner unendlichen Barmherzigkeit gegen die bußfertige Sünder, zugleich aber auch in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit gegen diejenige, die in ihren Sünden muthwillig beharren, und seine Feinde bleiben. Da lebete dem Mose das Herz, und er betete den Herrn an.

O daß in uns allen auch ein solch Verlangen nach der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi brennen möchte! O daß wir alle von Herzens-Grunde bitten möchten: O Herr, lieber Vater, laß uns Deine Herrlichkeit, Deinen lieben Sohn, im Glauben sehen, lebendig erkennen, und in solcher Erkenntniß das ewige Leben haben! Der Herr würde uns alle gewiß erhören, und in seinem Lichte sein Licht sehen lassen. Damit nun in unserm Herzen ein solch Verlangen entzündet werden möge, so wollen wir von der geoffenbarten Herrlichkeit Jesu Christi aniezt eine Betrachtung anstellen. O Jesu, segne uns, Amen!

Text.

Joh. 2, 1-11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa: Und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu Ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was Er euch sagt, das thut. Es waren aber alda sechs steinerne Wasfer-Krüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung: und gingen ie in einen zwey oder drey Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. (Schub. kurze Ev. Post.) Und

Und Er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets dem Speise-Meister. Und sie brachtens. Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht von wannen er kam (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten); rufet der Speise-Meister dem Bräutigam, und spricht zu Ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern; Du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Iesus thät, geschehen zu Cana in Galiläa: und offenbaret seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubten an Ihn.

Serr Iesu, segne Dein Wort an uns allen, und offenbare uns Deine Herrlichkeit, Amen!

Wir betrachten aus dem Evangelio

Die geoffenbarte Herrlichkeit Iesu Christi.

Wir sehen dabey

- 1) Bey welcher Gelegenheit Iesus seine Herrlichkeit offenbaret habe, und
- 2) auf die Art und Weise, wie Er sie offenbaret habe.

Erster Theil.

Johannes spricht: Und am dritten Tage, nachdem Iesus mit dem Nathanael geredet hatte, ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Iesu war da. Iesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen v. 1. 2. Das war eine gute Hochzeit. Lasset uns dabey etwas anmercken.

1) Der Ehe-Stand ist an sich selber ein von Gott eingesetzter und heiliger Stand. Wär er das nicht, Iesus würde gewiß nicht auf die Hochzeit gegangen seyn. Er muß aber auch daher mit Gott anfangen, und vor Gott, in seiner Furcht, geführt werden. So, und nicht anders, hat Gott Wohlgefallen an denen, die in den Ehe-Stand treten und darinnen leben.

2) An und vor sich selber ist es nicht sündlich, Hochzeiten machen und auf Hochzeiten gehen. Soll es aber denen, die Hochzeit machen, oder auf Hochzeiten gehen, nicht sündlich seyn, so müssen sie im Glauben an Iesum Christum stehen, und Gott herzlich fürchten und lieben. Unbekehrten und fleischlich gesinneten Menschen ist alles, was sie thun, Sünde. Denn es

es ist unrein und beslecket ihr Sinn und Gewissen, Tit. I, 15. und ohne Glauben ist's unmöglich, Gott gefallen, Hebr. II, 6. Ach mercket diß Wort, ihr alle, die ihr noch ein fleischlich gesinnetes Herz habet, und leer seyd von dem wahren Glauben an Jesum Christum. Alles, was ihr thut, ist vor Gott Sünde. Denn ein böser Baum kann keine andere, als arge Früchte bringen. Nehmet, ach nehmet doch das zu Herzen, und lasset euch durch die Gnade Jesu Christi zu neuen Menschen machen. Gläubige Christen gehen im Glauben, und aus der ihrem Nächsten schuldigen Liebe, zur Hochzeit, sind auch auf derselben vor Gott gegenwärtig, und hüten sich, daß sie Ihn nicht beleidigen. Und ist auch ihr Hochzeit: Sehen dem lieben Gott in Jesu wohlgefällig.

Ich frage: 3) Laden wir auch wol den Herrn Jesum auf unsere Hochzeiten? Ach die mehresten werden in fleischlichen Lüssen hingebraucht. Dabey ist Jesus nicht. Daher gerathen auch die Ehen, grösssten Theils so, daß man sie mit Erbarmen ansehen muß.

Der Evangelist schreibt weiter: Und da es am Wein gebrach. So mußten demnach diese frommen Leute, sogleich auf ihrem Hochzeit-Tage, eine nicht geringe Noth fühlen, obgleich Jesus selber bey ihnen war. Er wolte sie seine Herrlichkeit sehen lassen, darum mußte sich dieser Mangel einfinden. Und das ist der Liebes-Weg, den Gott noch mit seinen Kindern gehet. Er führet sie, zu ihrem Besten, in mancherley Noth hinein, damit sie ihre Augen im Glauben fein beständig zu Ihm aufrichten, und also einmal nach dem andern seine Herrlichkeit sehen sollen. Erschrecket deßhalb nicht, die ihr den Herrn fürchtet, wenn der Herr euch mit mancherley Noth in Gnaden heimsucht. Er ist in der Noth bey euch, und, daß Er euch Noth zuschicket, ist ein sicheres Zeichen seiner väterlichen Liebe gegen euch, und sein Zweck ist einig und allein, euch an euren Seelen viel gutes zu erzeugen.

Die Mutter des Herrn Jesu ließ ihr die Noth und den Mangel der Braut-Leute zu Herzen dringen, und sprach deßhalb zu Jesu: Sie haben nicht Wein. Diß sind Worte voller Liebe, voll vom Vertrauen zu Jesu, voll von demüthiger Bescheidenheit und Gelassenheit. Sie zeigt dem Herrn Jesu den Mangel an, sie vertrauet Ihm, Er werde helfen, schreibt Ihm aber dabey nicht vor, wenn und wie Er helfen solle. Lernet hieraus, die ihr dem Herrn Jesu angehört, daß ihr 1) in aller Noth sogleich zu Ihm gehet, und die Ihm anzeigt; daß ihr 2) Ihm kindlich zutrauet, Er werde euch gewiß und herrlich helfen; daß ihr aber 3) Ihm nicht vorschreibet, wenn und wie Er helfen soll, sondern auf seine Güte in Gelassenheit wartet. Er hat Wohlgefallen an denen, die Ihn fürchten und auf seine Güte war-

warten. Und daß dem so sey, mögen wir aus dem Erfolg unsers Evangelii sehen.

Der Herr Jesus antwortete seiner Mutter: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? eigentlich: Was ist dir und mir bey diesem Mangel zu thun? Du hast das deine gethan, indem du mir die Noth angezeigt hast. Ich werde, das meine auch zu thun, nicht vergessen; aber meine Stunde ist noch nicht kommen. Habe du Geduld, und warte, bis es meine Weisheit gut finden wird, zu helfen. Sehet ihr wol, daß der Herr zu helfen willig sey, wenn wir Ihn unsere Noth angezeigt, und Ihn um Hülfe gebeten haben? Er hilft aber nicht allemal gleich auf unser Gebet, sondern zu rechter Zeit. Darum sollen wir, bey dem Verzug seiner Hülfe, im Glauben bleiben, und seiner Stunde erwarten. Je länger Er verzeucht, desto herrlicher hilft Er.

Maria ward stille, fassete das Wort: meine Stunde ist noch nicht kommen, zu Herzen, sahe der Hülfe gläubig entgegen, und sprach daher zu den Dienern: Was Er euch sagt, das thut! Das ist: Gebet auf Ihn Acht, und wenn Er euch wincket, oder euch etwas befiehlt, so seyd Ihm gleich gehorsam. Er, er will und wird helfen.

Auch wir, Geliebteste, sollen das Wort der Marien: Was Er euch saget, das thut! desto mehr zu Herzen nehmen, weil Gott der Vater selber uns zu diesem grossen Propheten hinweist, und uns befiehlt, daß wir Ihn hören, oder was Er uns saget, thun sollen. Matth. 17, 5. und 5 Mos. 18, 15. 19. So haben wir denn sein Wort fleißig zu lesen, zu hören, und daraus zu lernen, was sein Wille an uns sey. Wir haben aber auch seinen Willen zu thun, durch seine Gnade, die Er uns, auf unser Gebet, gerne schencken will. Ohne Wissen kann man nicht thun. Bloß wissen aber und nicht thun, verdienet doppelte Streiche. Ach so lernet dann den Willen eures Heylandes, ihr Unwissende. Die ihr aber seinen Willen wisset, euch rufe ich aus seinem Munde zu: So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut! Joh. 13, 17.

Diese Worte: Was Er euch saget, das thut! mögen uns auch zum Leit-Faden dienen, aus den Verwirrungen dieser betrübten Zeit heraus zu kommen. Die eine Parthey in der Christenheit meynet und gehet so; die andere gehet und meynet anders. So viele Partheyen, so viele Meynungen und Wege. Wie ist uns da zu rathen, und wem sollen wir glauben? Antwort: Siehe weg von allen Menschen, und siehe und höre allein auf das Wort Jesu

Jesu Christi! Dasselbe forsche, unter herzlichem Gebet, mit einem folg-samen Herzen: so wirst du die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich vom Irrthum frey machen. Das ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.

Anderer Theil.

Sie sehen nun auch, wie der Herr Jesus, bey dieser Gelegenheit, seine Herrlichkeit offenbaret habe. Er machte nemlich Wasser zu Wein, und zwar zu recht gutem Wein, bloß durch seinen allmächtigen Willen. Und damit offenbarte Er seine göttliche Majestät und Herrlichkeit. In dem Evangelio lautet es davon also: Es waren aber alda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und gingen ie in einen zwey oder drey Maasß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser! und sie fülleten sie bis oben an. v. 6. 7. Daß diß Wasser von dem Herrn Jesu zu recht köstlichem Weine gemacht worden, werden wir gleich hören. Und diß war 1) ein grosses Wunder. Er nahm, was Er vor sich fand, und machte aus dem Wasser bey sechs Ohmen des besten Weins; theils daß die Gäste gesättiget werden, theils auch daß die Braut-Leute von dem übrigen einen guten Anfang ihrer Haus-haltung machen solten. Es war 2) ein pur göttliches Wunder. Er rührte die Krüge nicht an, sondern ließ sie von den Dienern mit Wasser füllen. Er sprach dabey kein Wort mit dem Munde, sondern bewegete sich nur in seinem allmächtigen Willen. Und so ward das Wasser zu Wein. Es war 3) ein wahrhaftes Wunder. Denn als der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, sprach er zu dem Bräutigam: iederman giebet zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, oder sich satt getruncken haben, den geringern; du aber hast den guten Wein bisher behalten. So mußte dann ein ieder, der diesen Wein kostete, bekennen, es sey wahrhafter und recht guter Wein.

Die Worte: Und wenn sie truncken worden sind, pflegen die Trunckenbolde zur Entschuldigung ihrer Trunckenheit anzuführen. Sie reden aber, wie bereits erinnert worden, nur von der nöthigen Stillung des Durstes. Gesetzt auch, daß einige unter den Jüden sich auf den Hochzeiten, und sonst, betruncken haben; wird denn das die Trunckenheit vor Gott rechtfertigen? Es bleibet

bey dem Worte des HErrn: Die Trunckenbolde sollen das Reich Gottes nicht ererben. 1 Cor. 6, 10.

Es war auch 4) ein gesegnetes Wunder. Denn Jesus offenbarte dadurch seine Herrlichkeit, daß er nemlich der allmächtige und liebevolle Gott sey; und seine Jünger, ohne Zweifel auch manche von den Gästen, glaubten an Ihn. Seine Jünger hatten vorher schon an Ihn geglaubt; ietzt aber wurden sie, durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit, im Glauben von neuem und kräftig gestärket.

Wir haben nun, Geliebteste, mit einander betrachtet die geoffenbarte Herrlichkeit Jesu Christi. Was würden wir aber deß gebessert seyn, wenn wir nicht zum Glauben an Jesum Christum gebracht, und also seine Herrlichkeit in uns offenbaret würde? Wollen wir Christen in der Kraft und Wahrheit seyn, so muß Jesus Christus also in uns verkläret werden, daß Er allein in uns herrlich, groß, majestätisch, und liebenswürdig, alles aber, was die Welt ist, hat und geben kann, uns geringe und verächtlich gegen Ihn sey. Geschiehet das nicht inwendig in uns, so fehlet uns die rechte Kraft und der rechte Saft des Christenthums. Wollen wir nun zu dieser Seligkeit kommen, so laßet uns folgendes mercken.

1) Jesus offenbarte seine Herrlichkeit, da es am Wein gebrach. Dieser Mangel mußte zuerst offenbar werden, ehe Jesus seine Herrlichkeit sehen ließ. Und so müssen auch wir unsern geistlichen Mangel, unser geistliches Elend und Verderben, und die daher auf uns wartende ewige Schmach und Schande lebendig fühlen und erkennen lernen, soll anders Jesus seine Herrlichkeit in uns offenbaren. Hiezu läßt sich zwar der Mensch gar schwer bringen, weil er voller Stolz und Hochmuth ist. Es bleibet aber dabey, Jesus offenbaret dem Menschen seine Herrlichkeit nicht, wenn er sich nicht zur Erkenntniß seines gänglichen Verderbens will bringen lassen. Liß daher, o Mensch, die Zeugnisse des HErrn von deinem Verderben in seinem Worte; so wirst du erkennen, daß du das ganze Bild Gottes verlohren habest, mit dem Bilde des Teufels dagegen ganz durchdrungen seyst, folglich in dem größesten Jammer und Elende dich befindest. Und siehe, wenn du so ein ganzer Sünder wirst durch und durch, dann wird Jesus, als dein Seligmacher, dir seine Herrlichkeit offenbaren.

2) Die Braut-Leute in dem Evangelio konten ihrem Mangel nicht abhelfen. Hätten sie selber Wein anschaffen können, Maria würde den HErrn Jesum nicht um Hülfe angerufen haben. In diesem Bilde sehen wir auch unsere Beschaffenheit. Wir sind nemlich ganz verderbte Menschen, lie-

gen

gen unter Gottes Zorn und Ungnade, und können uns selber ganz und gar nicht helfen. Diß will zwar der Mensch anfänglich, wenn er aufwachet, nicht Wort haben; er versuchet vielmehr alles, und will sein eigener Heyland seyn. Der Herr aber arbeitet an ihm, nach seiner grossen Barmherzigkeit, und bringet ihn nach und nach dahin, daß er die Flügel sincken lästet, sich zu Ihm, seinem Heylande wendet, und bey Ihm Hülfe suchet. Und diß finden wir

3) an der Marien. Der Mangel war da, und demselben wuste weder sie, noch die Braut-Leute abzuheffen. Daher gehet sie zu Jesu, und spricht: Sie haben nicht Wein! Sie will sagen: Mein Sohn, der Mangel ist da; wir wissen nicht zu rathen: Erbarme du dich, und hilf uns, nach deiner Liebe und Macht! So müssen wir es auch machen, wenn wir von unserm Elende, und von unserer Ohnmacht, uns selber helfen zu können, überzeuget sind. Zu Jesu allein, allein zu Jesu müssen wir uns wenden, und bitten: Ach Herr Jesu, du einiger Heyland und Helfer, erbarme dich mein. Nimm von mir, was mich drückt; gib mir, was mir fehlet; hilf mir, ach hilf mir, nach deinem Heylandes-Amte. In solchem Gebet müssen wir anhalten, und

4) mit Maria in Gelassenheit auf seine Hülfe warten. Verziehet Er mit der Hülfe, so kommt doch seine Stunde gewiß, und seine Hülfe ist desto herrlicher. Wir haben auch

5) das Wort der Marien zu Herzen zu nehmen: Was Er euch sagt, das thut! Wir müssen nemlich, wie wir bereits vernommen haben, nach seinem Willen in seinem Worte fleißig forschen, und demselben von Herzen gehorsam werden. Die uns dazu nöthige Gnade wird Er uns, nach seiner Treue, gewiß schencken.

Geben wir uns in diese Ordnung ein, so erfahren wir die Herrlichkeit Jesu Christi. Er vergiebet uns nemlich, durch den Glauben, alle unsere Sünden, kleidet uns mit seiner Gerechtigkeit an, versichert uns der Gnade Gottes, erfreuet uns mit dem süßen Frieden Gottes, den Er durch seinen Geist uns schencket, und machet uns, durch denselben, zu neuen Menschen, an Herz, Sinn, Muth und allen Kräften. Da, da sehen wir lebendig seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit, und erfahren die Predigt des Vaters von der Herrlichkeit seines Sohnes in der Kraft: Herr, Herr Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte und Treue &c. Und da wohnet Jesus durch den Glauben in dem Herzen. Dann liest der Mensch
die

die heilige Schrift gar anders, als vorher. Sie ist ihm ein göttlicher Zeuge von der Herrlichkeit seines Heylandes, und wie sie davon von aussen zeuget, so schmecket und erfähret er seine Herrlichkeit inwendig in seiner Seelen. Dann erkennet der Mensch auch die Herrlichkeit seines Erlösers in den Creaturen. O wie lebendig zeugen ihm der Himmel, Sonne, Mond und Sterne, wie lebendig zeuget ihm nicht der Erdboden, mit dem, was er in und auf demselben erblicket, von der göttlichen Majestät seines Heylandes! und wie freuet sich nicht seine Seele so inniglich, daß dieser herrliche Iesus ihn zu seinem herrlichen Eigenthum, ja zu seiner lieben Braut, angenommen habe.

Und in der täglichen Erneuerung schließet Iesus seine Herrlichkeit den Seinen immer mehr auf, indem sie sein erbarmendes Herz gegen sich, solche arme Menschen, immer mehr erkennen, auch seine Herrlichkeit in seinen Wegen und Gerichten immer mehr einsehen. Ja, er verkündet sie in sein Bild nach und nach, und versichert sie, durch seinen Geist, daß sie endlich seiner ganzen Herrlichkeit theilhaftig werden sollen. O selige Seelen, die also die Herrlichkeit ihres Heylandes erkennen, und derselben genießen!

Und so selig sollet ihr alle werden, Geliebteste. Tretet nun heraus aus euren Sünden, und laffet euch in die euch angewiesene Ordnung einleiten! Die ihr aber euer Elend fühlet, darüber Leide traget, und bey Iesu Hülfe suchet; haltet an im Gebet, und wartet auf seine Güte. Er wird euch herrlich helfen, und eure iezige Traurigkeit in göttliche Freude verkehren.

Erkennt jemand unter euch die Herrlichkeit Iesu Christi im Glauben, der dancke Ihm, bleibe in Iesu, werde in ihm selber immer kleiner, und thue, was Iesus ihm sagt. Insonderheit nehme er das Leiden, so ihm sein Heyland innerlich und äußerlich zuschicket, stille und geduldig über sich, und sehe nur auf Ihn und sein erbarmendes Herz; so wird er seine Herrlichkeit ihm immer völliger aufschließen, und endlich, nach der Zeit der Erniedrigung, ihn in die ewige Herrlichkeit einführen.

SErr Iesu, segne dein Wort an uns allen, und offenbare uns deine Herrlichkeit, um dein selbst willen, Amen!



Am